

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:  
**1 Mark**  
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.  
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Minden-Ravensberg-Lippischen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.  
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:  
**20 Pfg.**  
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 53.

Barmen, den 31. Dezember 1909.

27. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer endet der 27. Jahrgang des „Feuerwehrmann“. Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement für 1910 ein.

Unsere Wochenschrift hat auch in dem jetzt zu Ende gegangenen Jahre 1909 den Interessen des geregelten Feuerlöschwesens, der Verbände und der Wehren treulich gedient, wir haben eine Fülle gediegenen und anregenden Stoffes gebracht, und es ist uns gelungen, den Kreis unserer Mitarbeiter von neuem zu vermehren. Es ist uns eine angenehme Pflicht, beim Jahreswechsel allen unseren Freunden für die uns auch im abgelaufenen Jahre gewährte Unterstützung bestens zu danken.

Unsere Freunde bitten wir, von neuem sich die Verbreitung des „Feuerwehrmann“ auch ferner angelegen sein zu lassen und dahin zu wirken, daß wenigstens jeder Chargierte Abonnent und Leser des Blattes werde. Wir werden gerne auf zwölf von einer Wehr bezogene Exemplare ein Freiemplar gewähren.

Der „Feuerwehrmann“ ist in der deutschen Zeitungspreisliste pro 1910 eingetragen. Die Postanstalten des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns nehmen Abonnements zu 1 Mark per Vierteljahr entgegen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franko versandt.

Den Anzeigenteil halten wir Fabrikanten von Feuerlöschrequisiten sowie den Behörden bestens empfohlen. Beim Jahreswechsel rufen wir wiederum unseren zahlreichen Freunden und Förderern der Feuerwehrsache ein herzliches

**Gut Heil zum neuen Jahre!**

entgegen.

Barmen, im Dezember 1909.

Redaktion und Expedition des „Feuerwehrmann“.

### Kritik.

Wohl niemand mehr als des Feuerwehrmannes Tätigkeit ist der Kritik ausgesetzt. Daher dürfte nachstehender Artikel aus der „Badischen Feuerwehrzeitung“ unseren Leserkreis interessieren.

Jede öffentliche Tätigkeit fordert zur Beurteilung heraus. Je wichtiger und ernster aber eine solche Tätigkeit, je lebhafter das allgemeine Interesse dafür ist, um so genauer und aufmerksamer wird beobachtet, um so schärfer wird die Kritik. Sehr lebhaft interessiert ist die Öffentlichkeit für alle diejenigen Einrichtungen, welche zum Schutze für Leben und Gesundheit bestehen, also auch für das Feuerlösch- und Rettungswesen. Der schwere Dienst des Feuerwehrmannes auf der Brandstätte erfordert eine gute Schulung und rasche Entschlußfähigkeit. Übungen und Unterricht geben dem Feuerwehrmann Gelegenheit, sich die nötigen Eigenschaften anzueignen. Um nun einen Maßstab über Können und Nichtkönnen zu bekommen, ist es unumgänglich notwendig, daß nach jeder Übung von der anwesenden Charge ein Urteil über das Geleistete und den derzeitigen Stand der Ausbildung überhaupt abgegeben wird. Sachlich und belehrend, in angemessener Kürze, ohne unnötige Abschweifungen, ohne Ansehen der zu beurteilenden Personen, ohne Drückerei um unangenehme Fehler, hat dies zu geschehen. Was zu loben, wird gelobt, was schlecht war, wird getadelt. Dann darf sich der Kritisierte nicht darauf beschränken, zu loben oder zu tadeln, sondern er muß auch angeben, welches die Ursachen der Fehler und Schwächen waren und wie dieselben zu vermeiden, resp. zu verbessern sind. Man beginnt die

Kritik mit der Wiederholung etwaiger gestellter Aufgaben oder Lage und geht dann zur Besprechung über. Waren Unklarheiten über Ausführung von Entschlüssen oder dergleichen, so läßt man sich von den Unterführern die Gründe für ihr Handeln darlegen, was wesentlich zu einer andern Beurteilung beiträgt. Bei einer größeren Übung wird der Leitende resp. Kritisierte von seinem Adjutanten alle Beobachtungen notieren lassen, um später nichts zu vergessen, was aus irgend einem Grunde aufgefallen und zu besprechen war.

Die Kritik soll alles bringen, was einer Verbesserung bedarf, sie ist also unbedingt notwendig, besonders da der Kritisierte im besten Sinne und von den besten Absichten geleitet, gute Ratschläge erteilt. Es liegt ferner im eigensten Interesse aller Beteiligten, daß die Besprechung alles rückhaltlos vorbringt. Es ist nicht immer leicht, eine Kritik abzuhalten, besonders wenn getadelt werden muß, das weiß jeder, der einmal dazu gezwungen war. Das darf aber ebenfowenig ein Grund sein, schlechte Leistungen zu beschönigen, als es die Rücksicht auf irgend eine Person sein darf. Sehr häufig findet man, daß schlechte, oberflächliche Kritiken ihren Grund in der Unkenntnis des Kritisierten haben, welcher die Tätigkeiten der verschiedensten Abteilungen nicht sicher beherrscht und insolgedessen keinen Ueberblick hat, um die Ursache von Fehlern zu erkennen. Kritiken von solchen Leuten sind gänzlich wertlos. Andererseits ist die Scheu vor empfindlichen Unterführern so groß, daß ein berechtigter Tadel, mit dem energischen Wunsch um Besserung verbunden, nicht immer gewagt wird. (Wiederwahl!) Derartige Kritiken — man könnte sie Scheinkritiken nennen,

welche als Inhalt nur leere Phrasen haben, werden sehr bald an ihren Wirkungen erkannt, d. h. letztere sind gleich Null, alles bleibt beim alten Schlendrian.

Betreffs des Zeitpunktes der Kritik hört man manchmal (und so wird es auch nur zu häufig gemacht), daß man dieselbe später bei einem Glase Bier, wenn alles gemütlich zusammensitzt, vornehmen kann. Das ist unseres Erachtens nicht richtig. Die Kritik ist so wichtig, mit ihr hängen die Leistungen so eng zusammen, daß voller Ernst dazu gehört. Unmittelbar an die Übung schließt sie sich an, angeichts des Übungsobjektes, wenn sämtliche Abteilungen noch in ihren Stellungen sind, dann läßt man halten und die Offiziere zusammenrufen. Bei einer solchen Kritik wird jeder Beteiligte etwas profitieren, und ein Erfolg muß eintreten. Es ist gar nicht möglich, daß der Oberleitende alle Einzelheiten Stunden später noch im Gedächtnis hat. Also nicht angeichts des Bierglases, nachdem die Musik schon Stimmung gemacht hat und vielleicht auch mancher tüchtige Feuerwehrmann, dem nichts an Banfetten liegt, schon nach Hause gegangen ist, hat die Kritik einzusetzen.

Zum Schluß möchten wir noch die üblichen, abgedroschenen Kritiken der Tageszeitungen erwähnen, die oft so alberne Phrasen enthalten, daß der Fachmann darüber lachen muß. Es ist daher das Wichtigste, wenn das Kommando oder die Adjutantur nach einer großen Übung eigenhändig einen kurzen, streng sachlichen Bericht an die Tageszeitungen schickt, ohne sich in übertriebenen laienhaften Ausdrücken zu ergehen. Der Fachzeitung dagegen reiche man (bei besonders interessanten Fällen mit erläuternder Skizze) eine sachliche Wiedergabe der ganzen Übung ein. Etwa: Lage der Grundstücke und eventuell Beschreibung derselben, angenommener Brand, Aufgaben von einzelnen Abteilungen, Ausföhrung der Rettungs- und Löscharbeiten und Zeitangaben. Berichtet man in dieser Weise in den Fachzeitungen offen und unumwunden von wichtigen Übungen, so ist es nicht nötig, daß Interessenten aus dem Publikum, welche übertriebene Rücksichten nicht kennen, Mißstände irgendwelcher Art an die Öffentlichkeit bringen. Viel Ärger würde auf diese Weise gespart und außerdem damit gezeigt, daß man die Öffentlichkeit nicht zu scheuen hat und mit Ernst der Feuerwehrsache dient.

Um zu beweisen, daß auch anderorts unsere Ansicht geteilt wird, sollen einige Übungsberichte vom Kreisfeuerwehrtage in Triengen, entnommen der „Schweizerischen Feuerwehr-Zeitung“ Nr. 4, hier folgen:

II. Aufgabe: Magazinbrand, Parterre. Die einfache Aufgabe wurde gut erfaßt, die Leitung aus einzelnen gerollten Schläuchen ziemlich rasch erstellt, freilich unterkiesen da und dort einige unrichtige Kommandos. Also das Reglement gut studieren! Der Rohrföhrer hätte noch etwas weiter vorrücken, resp. dem Feuer etwas besser auf den Leib rücken dürfen. Rapportwesen gut.

V. Waschhausbrand bei Frau Dr. Suppinger. Der Aufmarsch war etwas langsam, das Instandstellen der Spritze dagegen richtig und gut. Beim Erstellen der Leitung kamen Störungen vor, wahrscheinlich weil verschiedene Kommandos falsch und andere unnötigerweise abgegeben wurden. Das Rapportwesen war mangelhaft und muß darum viel besser geübt werden. Die Stellung und das Vorrücken des Rohrföhrers waren gut und richtig.

VI. Magazinbrand. Der Aufmarsch und Anmeldung waren richtig und die Erstellung der Schlauchleitung aus einzelnen gerollten Schläuchen gut und originell. Die Kommandos waren gut und schneidig und das Rapportwesen vorzüglich; auch die Stellung des Rohrföhrers war eine gute. Kurz, die ganze Übung darf als eine sehr gute taxiert werden.

VII. Weiteraufgabe. Aufmarsch und Anmeldung richtig. Die Arbeit selbst wurde, einige unrichtige Kommandos abgerechnet, ziemlich gut und rasch ausgeföhrt, jedenfalls würde aber im Ernstfalle die Leiter nicht so nahe ans Brandobjekt vorgeschoben worden sein.

Diese vier Kritiken geben ein vorzügliches Beispiel für die Art des Kritisierens. Es ist auf die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen sachgemäß eingegangen, und wir gewinnen die Ueberzeugung, daß der Kritisierende ein von guten Absichten, aber auch von Energie erfüllter, tatkräftiger Vorgesetzter ist, dem nichts entgeht und der wohl zu loben und zu tadeln weiß. Einer sachlichen Besprechung muß sich jeder unterwerfen, auch wenn es sich um freiwillige Leistungen handelt, und freiwilliger können sie wohl nirgends sein als dort, wo die obigen Kritiken herkommen, nämlich in der freien Schweiz.

## Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

\* Saarlouis. Der Kreistag des Kreises Saarlouis hat in seiner Sitzung vom 22. d. M. beschlossen, den Vorsitzenden des Kreis-Feuerwehrverbandes Saarlouis, Herrn Branddirektor P. Grim, als Kreisbrandmeister anzustellen.

\* \* \*

\* Stertrade, 28. Dezember. Am ersten Feiertag, abends 10 $\frac{1}{4}$  Uhr, wurde unsere Feuerwehr nach dem Hause des Herrn August Riehne in der Steinbrinkstraße gerufen, wo selbst ein Zimmerbrand im Dachgeschoß ausgebrochen war. Die Feuerwehr, welche innerhalb weniger Minuten zur Stelle war, fand ein vollständig verqualmtes Dachgeschoß vor und mußte erst Luft schaffen, um sich orientieren zu können, fand dann aber den Brandherd und ging diesem zu Leibe. Ein Mann wurde im brennenden Raum noch im Bett gefunden und schleunigst nach unten befördert. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Spelsberg konnte jedoch nur den bereits vor einiger Zeit eingetretenen Tod des Mannes konstatieren. Anscheinend war das Feuer bereits längere Zeit vorher ausgebrochen, hat jedoch nur — mangels Luft — sich langsam entwickelt, sodaß der Mann, ein Kostgänger des Herrn Riehne, der sich am späten Nachmittag zu Bett gelegt hatte, langsam hinübergeschlummert ist. Der Tote wies absolut friedliche Gesichtszüge auf und wurde durch die Feuerwehr zum Leichenhaus des Johanniter-Krankenhauses übersöhrt. Das Feuer selbst war mittels einer Schlauchleitung rasch gelöscht. Ein Glück war es, daß das Feuer noch rechtzeitig entdeckt wurde, einige Zeit später wäre das Unglück in dem stark belebten Hause möglicherweise unübersehbar geworden. Unsere Feuerwehr hat in den letzten Jahren kein ruhiges Weihnachtsfest gehabt, sondern ist noch stets in Alarm versetzt worden.

\* \* \*

\* Velbert, 23. Dezember. Am Freitag, 10. Dezember, abends gegen 9 Uhr, wurde unsere Wehr durch die Brandsignale alarmiert. In der Fabrik der Firma Temper-Stahl- und Graugußgießerei, Feldstraße, war in dem Sortier- und Lagerraum Feuer ausgebrochen und hatte sich, bevor es bemerkt wurde, über den ganzen Raum verbreitet und auch bereits den Dachstuhl sowie die Temperei ergriffen. Die Wehr rückte mit zwei Löschzügen zur Brandstelle und griff das Feuer von zwei Seiten an. Da jedoch in der Temperei noch vier Defen unter Hitze standen und deshalb nicht mit Wasser in Beröhrung kommen durften, mußte mit dem Ablöschfen sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Nach einstündiger Arbeit gelang es jedoch, das Feuer zu bewältigen, so daß der erste Löschzug wieder abrücken konnte. Der zweite Löschzug hatte noch bis 12 Uhr zu tun, konnte aber um diese Zeit ebenfalls, unter Zurücklassung einer Brandwache von drei Mann, die Brandstelle verlassen. Durch das tatkräftige Eingreifen der Wehr wurde ein Uebergreifen des Feuers auf die anliegende Böhlförsche Schloßfabrik verhütet. Die Inhaber der vom Brande betroffenen Firma überwiesen der Wehr als Anerkennung für die schnelle Hilfe 40 M. Der entstandene Brandschaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Weiter wurde unsere Wehr am Dienstag, 21. Dezember, abends 9 Uhr alarmiert. Bei dem Oberbrandmeister unserer Wehr, Herrn Gastwirt Morgenstern, war in der zum Wirtschaftsbetriebe gehörenden Wagenremise ein dort untergebrachtes Automobil, Eigentum des Herrn Dr. Weber, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Das im Auto befindliche Benzin sowie auch das sonst noch zur Speisung vorhandene Benzin entzündete sich, und in wenigen Augenblicken war das ganze Stallgebäude in Flammen gehüllt. Unsere Wehr traf 10 Minuten nach Ausbruch des Feuers auf der Brandstelle ein und konnte das Feuer in kurzer Zeit löschen. Das Gebäude hat ziemlich Schaden gelitten und ist versichert. Das Auto, welches erst kürzlich von Herrn Dr. Weber angeschafft worden, wird wohl kaum wieder instand gesetzt werden können. Dasselbe war nicht versichert, und trifft daher Herrn Weber ein empfindlicher Schaden.

## Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* Mainz. Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung vom 8. Dez. die Lieferung einer elektroautomobilen Balanze-Drehleiter von 20 m Steighöhe, Fabrikat Braun-Mürnberg, den Vereinigten Feuerwehrgeräte-Fabriken G. m. b. H. Ulm a. D. übertragen. Das Fahrzeug wird mit dem bewährten Braunschens Radnabenmotor-

System ausgestattet sein, welches, wie auch aus Nr. 49 unseres Blattes unter „Automobilausträge“ hervorgeht, immer mehr Aufnahme findet.

\* \* \*

\* Berlin. Der Berliner Magistrat beschloß in seiner Sitzung vom 17. Dezember, die Gehälter der Offiziere, der Chargierten und der Mannschaften der Berliner Feuerwehr vom 1. April 1910 ab zu erhöhen. Der Branddirektor, der jetzt ein Gehalt von 10 000 M. bezieht, soll eine persönliche, pensionsfähige Zulage von 1000 M., die beiden Oberbrandinspektoren je 900 M. pensionsfähige Funktionszulagen zum Gehalt der Brandinspektoren erhalten, und zwar vom 1. April 1910 ab, die 6 Brandinspektoren sollen dann mit 5000 M. beginnen und alle drei Jahre um je 500 M. bis zum Höchstbetrage von 6500 M. steigen. Die Brandmeister sollen 3500 M. als Anfangsgehalt bekommen und alle drei Jahre um je 500 M. bis zum Höchstgehalt von 5000 M. steigen. Das Anfangsgehalt der Feldwebel soll 2400 M. betragen und alle drei Jahre um 250 M. bis zum Höchstgehalt von 3150 M. steigen, die Obermaschinisten und Oberfeuerleute sollen mit 2000 M., statt mit 1800 M. beginnen und alle drei Jahre um je 150 M. auf 2750 M. steigen, die Feuerleute mit 1500 M. anfangen und alle drei Jahre um je 100 M. bis 2250 M. aufrücken. Der letzte Spritzenmann erhält zu seinem Höchstgehalt eine Zulage von 100 M. Die Beschlüsse bedürfen noch der Zustimmung der Stadtverordneten.

## Zu dem schweren Explosionsunglück in Hamburg.

In Nr. 50 d. Bl. haben wir über die am Dienstag, 7. d. M., in Hamburg stattgehabte furchtbare Explosionskatastrophe berichtet. In der Stadtverordnetenversammlung in Barmen am Mittwoch, 15. Dez., teilte Herr Oberbürgermeister Voigt mit, daß Herr Gasinspektor Schnorrenberg sofort nach Hamburg entsandt worden sei, um sich selbst an Ort und Stelle über die vermutliche Ursache des Unglücks zu informieren. Dem Vortrage des Oberbürgermeisters über die mutmaßlichen Ursachen der Katastrophe entnehmen wir folgendes: Herr Gasinspektor Schnorrenberg meint, daß höchstwahrscheinlich die Ursache des Unglücks in Hamburg darauf zurückzuführen ist, daß unter dem Gasbehälter ein Hohlraum von 76 m Durchmesser und 19 m Höhe geschaffen worden ist. Der Gasbehälter besteht ja bekanntlich aus einer eisernen Glocke, die in Wasser getaucht ist. In Hamburg war die Glocke auf eine gewölbte Decke gestellt. Das hat den Zweck, daß man an Wasserraum, der das Gas abschließt, wesentlich erspart, daß die Heizung des Wassers dadurch verbilligt wird und auch, daß man unten einen Raum gewinnt, den man zu Lagerungs- und anderen Zwecken benutzen kann. Daß ein solcher Raum zu Lagerungszwecken benutzt wird, ist schon bei anderen Gasbehältern beobachtet worden; daß man ihn aber auch, wie in Hamburg, dazu benutzt, Eisenbahnzüge darunter herfahren zu lassen, und daß sich insbesondere eine Kantine, vermutlich auch mit einer Feuerstelle, unter dem Gasbehälter befindet, wie der Gasinspektor berichtet, das ist neu. Der Gasinspektor ist nun der Meinung, es sei nicht unwahrscheinlich, daß infolge von Undichtigkeiten Gas aus dem Behälter in diesen Hohlraum eingetreten ist, das dort aus irgend einem Grunde mit dem Feuer in Verbindung gekommen ist, sich entzündet und diese trennende Decke zwischen dem Hohlraum und dem mit Gas gefüllten Behälter zertrümmert hat — es ist eine Zertrümmerung in dieser Bedeckung des Hohlraumes festgestellt —, und daß dann die Flammen aus den Türen des unteren Behälters herausgeschlagen sind — das Wasser ist nachgestürzt — und oben Nahrung gefunden haben. Explosionen sind — es ist wesentlich, das hervorzuheben — bei beiden Gasbehältern nicht vorgekommen, sondern es haben bloß die Stichflammen gebrannt, und die Gasbehälter sind in kurzer

Zeit ausgebrannt. Nun sind von diesem neuen, jungen, großen Gasbehälter, der 200 000 cbm faßt und mit 100 000 cbm gefüllt gewesen ist, die Flammen übergegangen auf einen älteren Gasbehälter, der mit Mauerwerk umbaut war, das oben durch ein hölzernes Dach abgeschlossen gewesen ist. Dieses hölzerne Dach ist von den Flammen des neuen Gasbehälters erfaßt worden, ist verbrannt, eingestürzt und hat dann auch das Ausbrennen dieses älteren Gasbehälters im Gefolge gehabt. Der Oberbürgermeister führte dann des näheren aus, daß die Entstehungsursache des Unglücks für Barmer Gasbehälter ausscheiden.

## Verschiedene Mitteilungen.

\* [Das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen.] Es ist verfügt worden, daß das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen, welches auf der linken unteren Brustseite des Rockes getragen wird, auch zur Militäruniform, und zwar unterhalb der Ordensschnalle, angelegt werden darf. Der Minister des Innern hat genehmigt, daß die Feuerwehr-Erinnerungszeichen für Personen, welche nach der Verleihung, aber vor der Aushändigung verstorben sind, nebst den auf die Namen der Verlebten auszufertigenden Besitzzeugnissen den Hinterbliebenen ausgehändigt werden.

\* [Rettung einer Wahnsinnigen durch die Feuerwehr.] Berlin, 27. Dezember. Eine aufregende Szene rief, wie man dem „Tag“ meldet, am Vormittag des ersten Weihnachtsfeiertages während der Kirchzeit in Potsdam Aufsehen hervor. Im Gasthof „Zur Weintraube“ am Alten Markt wollte sich die 32jährige Marie Stehmann, die in der Rollendorfstraße in Berlin in Stellung war und sich auf einer Reise zu ihrem Bruder nach Genthin befand, in einem Anfall von Verfolgungswahn aus dem Fenster stürzen. Das Mädchen hatte sich am Freitag abend in dem Gasthof einlogiert, nachdem sie in Potsdam den Zug verlassen hatte, weil sie sich einbildete, ein Mitreisender wolle sie ermorden. Am nächsten Vormittag wollte sie, nachdem sie sich beruhigt hatte, die Fahrt fortsetzen. Laute Hilferufe alarmierten nun am Samstag vormittag die Bewohner des genannten Gasthofes. Man suchte in das Zimmer der St. einzudringen, aber man fand keinen Einlaß. Das Mädchen war inzwischen zum Fenster gestürzt, und die Situation wurde von Sekunde zu Sekunde kritischer. Die benachrichtigte Feuerwehr war rasch herbeigeeilt, und Brandmeister Edel ließ das Sprungtuch unter dem Fenster ausbreiten. Dann schlugen die Feuerwehrleute die Tür ein und drangen in das Zimmer. Die St. wollte sich jetzt in die Tiefe stürzen, sie rissen sie jedoch zurück und veranlaßten die Ueberführung der Aermsten ins städtische Krankenhaus.

## Fragekasten.

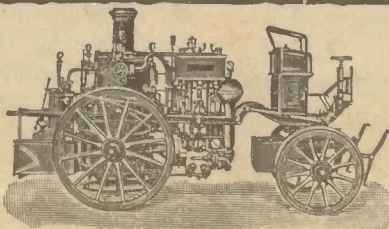
Zur Frage in Nr. 51. Der Schriftführer einer Feuerwehr, ob diese groß oder klein ist, bekleidet als solcher weder Rang noch Charge, da er als Schriftführer mit der aktiven Tätigkeit der Wehr nichts zu tun hat. Er ist Mitglied des Vorstandes, und betrifft seine Arbeit mehr die Angelegenheiten der Wehr als Verein. Es kann der Schriftführerposten sehr wohl von einem passiven Mitgliede bekleidet werden, wie es in unserem Verbandsvielfach ist. Bei uns war 10 Jahre ein passives Mitglied Schriftführer, jetzt ist es ein aktives, in der aktiven Wehr ist er aber nur einfacher Feuerwehrmann und gehört dem Hydrantenzug an. Abgesehen davon kann natürlich auch ein Chargierter als Schriftführer gewählt werden. Die übrigen Chargen sind doch durch Kabinettsordre geregelt. Jeder Führer eines vollständigen Löschzuges trägt Achselstück Nr. IV (früher Nr. III) und heißt wohl in den meisten Fällen Brandmeister. Diese und alle höheren Chargen stehen im Offiziersrang, Abteilungsleiter mit Achselstück Nr. V (früher Nr. IV) stehen im Feldwebelrang.

Winz, 22. Dezember 1909.

H. Noack, Vorsitzender des Rügensch Feuerwehverbandes.

Ausführung geschieht nach Sozietäts-Vorschrift.

Referenzen stehen zu Diensten.



1669

**E. C. Flader, Jöhstadt** in Sa.

Gegr. 1860. Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte, als Gegr. 1860. Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb, Dreheleitern, mechanische Schiebeleitern, D. R. G. M., Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen, Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.

## Bekanntmachung.

Die Firma Schmitz & Co. in Höchst a. Main verbreitet seit einigen Tagen unter dem Titel:

„Beleuchtung der immer wiederkehrenden Ausfälle gegen die Fabrikanten der Normalkupplung“

eine, sich gegen unsere Firma richtende Broschüre, die sich in Ton und Inhalt den vorausgegangenen unschönen Konkurrenztreibereien der Firma Schmitz & Co. würdig anschliesst.

Der Zweck dieser Reklame, die reinste Selbstlosigkeit und rührende Fürsorge für andere atmet, ist glücklicherweise so durchsichtig, dass sie sich in den Augen eines jeden objektiv urteilenden Lesers von selbst richtet.

Wir würden deshalb auch diese neueste Anstrengung genannter Firma ohne weiteres mit Stillschweigen übergehen, wenn hier nicht eine als vorzüglich anerkannte Sache durch Entstellungen, falsche Behauptungen, sowie technische Begriffsverwirrungen in unwürdigster Weise verunglimpft und für eine geradezu lächerliche Reklame ausgebeutet würde.

Wir behalten uns deshalb vor, die Interessentenkreise in Kürze über die Schmitz'sche Broschüre in streng sachlicher Weise unter Richtigstellung der Tatsachen aufzuklären und nachzuweisen, wie sehr der Firma Schmitz & Co. und anderen Gleichgesinnten bis zur Stunde noch eine fachmännische und technisch richtige Beurteilung der ganzen Angelegenheit abgeht.

## Zulauf & Co.

Erste und einzige Fabrikanten aller Storz'schen Kupplungen  
Höchst a. Main.

1573

### Rutansschläuche

(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz)  
widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis. sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

### Feuerlöschschläuche,

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über  
**100 000 Meter**  
geliefert.

**Friedr. Friedemann & Söhne**

Schläuchefabrik

Langenleuba - Niederhain. St. 1512

**MAURY & Co.**  
Offenbach a. M.  
Fabrik für  
**Feuerwehr-**  
**Ausrüstungen**  
Älteste Fabrik d. Branche  
Gegr. 1820

Komplette Feuerwehrausrüstungen  
Wasserleitungsgegenstände

Vertreter: Paul Ruhland, Düsseldorf, Florastr. 15.

1572

## Feuerwehr - Museum

der  
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen  
in Gelsenkirchen-Schalke, Oststr., nahe Markt.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

Kleinfabrikations - Rezepte,  
Chemisch-technische Fabrikations-

Vorschriften,  
Beseitigung von  
Fabrikations-  
Schwierigkeiten.  
Niedrige Preise.  
Volle  
Gewährleistung.



Prospekte umsonst.

Gerichtl. Sachverständiger:

**Dr. Werner Heffter**

1530

Duisburg.

Vereinigte  
Feuerwehrgerätefabriken  
G.m.b.H.  
**Ulm a/D.**

Der Firma gehören an:

C. D. Magirus, Ulm a. Donau  
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg  
Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt  
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern  
sämtliche Artikel  
für  
Feuerwehren

1510

## H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)

Feuerwehrrequisitenfabrik.

### Beile

für Offiziere und Mannschaften, sowie Ehrenbeile  
in feinsten Ausführung.

Beiltaschen aus einem Stück.

Feuerwehrsäbel.

Achselstücke u. Armabzeichen

nach amtlicher Vorschrift.

Signalinstrumente. 1485

Hörner, Huppen, Trommeln.

Steigerlaternen.

Laternen für Spritzen, Geräte- und Hydrantenwagen.

Petrol-, Harz- u. Wachsackeln.

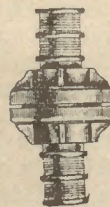
## Gustav Röhr, Uerdingen a. Rh.

Fabrik für Feuerlösch-Armaturen

Spezialität: 1551

Normal-Kupplungen nach

dem seitherigen Patent 44341



Verschraubungen, Strahlrohre, Feuerhähne etc.

Nur erstklassige Fabrikate • Billige Preise.

## Buchdruckerei Fr. Staats

Barmen, Altermarkt 21-31

Fernsprecher-Nr. 145.

## Akzidenz-Druckerei

Geschmackvolle und saubere  
Anfertigung von Drucksachen  
aller Art.

Der heutigen Nummer  
liegt ein Prospekt der Firma  
Siemens & Halske, A.-G., Wer-  
nerwerk, Berlin-Nonnen-  
damn, bei, welchen wir der Be-  
achtung der Leser empfehlen. 1574